



Zgodovinsko društvo

1563

Maribor

Marburger Zeitung

Verkaufsstelle, Verwaltung:
Buchdruckerei, Maribor.
Srečeva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
Abholen, monatlich ... D. 12-50
Zustellen ... 14-
Durch Post ... 12-50
Durch Post vierst. ... 37-50
Ausland: monatlich ... 20-50
Einzelnnummer ... 1-
Sonntags-Nummer ... 1-50
Bei Bestellung der Zeitung in der Ab-
nahmebetrag für Abonnenten für minde-
stens einen Monat, außerhalb für mindestens
drei Monate einzulösen. In beantwortenden
Briefe ohne Karte werden nicht berücksichtigt.
Inseratentnahme in Maribor bei der
Administration der Zeitung: Srečeva
ulica 4, in Ljubljana bei der
Verwaltung, in Zagreb bei
Kloster u. Hofe, in Prag
b. Kienreich, Kaffeege-
schäft, in Wien
bei allen Ange-
kaufern.

Nr. 164

Dienstag, den 24. Juli 1923

63. Jahrg.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abon- niert werden.

Unser Staatsgedanke.

Worin besteht unser Staatsgedanke? Die Frage ist so einfach und natürlich, wie etwa die Frage, wozu lebe ich? Der Staat und das Individuum, beide sind eben Bewohner, und wenn sie ihre Mission erfüllen wollen, müssen sie ihrem Leben einen Zweck und Inhalt geben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Auffassungen über den Lebenszweck bei den Individuen nur insofern gleich sein werden, als alle des Lebens Glück anstreben, doch das Glück ist auch ein relativer Begriff und die Jagd nach Glück wird sich in ihrer Art und im Wesen sehr verschieden gestalten.

Was beim Individuum das Lebensglück, das ist im Staate das allgemeine Wohl. Der richtig aufgefaßte Staatsgedanke läge infolgedessen in der gemeinsamen Förderung dieses allgemeinen Wohls. Das allgemeine Wohl hat wieder seine ideellen und materiellen Seiten.

Ideelle Bedürfnisse haben unseren Staat zusammengefaßt. Die Befreiung und Bereinigung mit dem stammesverwandten Volksstamme der Serben ist ein nationaler Akt, also ein rein ideeller Akt. Eine alte Sehnsucht, die in Erfüllung gegangen, wurde befriedigt und für den ersten Moment gestillt. Der mit der Psyche der Massen vertraute Mensch mußte nun, wenn er die Massen zusammenhalten will, mit der Verabreichung der ideellen Kost parieren, merben, dafür aber der materiellen Seite des Zusammenlebens die größere Aufmerksamkeit widmen.

Diese rein menschliche Erkenntnis und Erfahrung scheint bei uns nicht die richtige Ausgangspunkt zu finden. Beweis dafür, daß man auf die Frage, worin besteht unser Staatsgedanke, wenn sie an einen offiziellen Politiker gestellt wird, in den meisten Fällen die Antwort erhalten dürfte, sie bestünde in der Förderung des nationalen Einheitsgedankens.

Würde die Frage des Staatsgedankens hingegen an Herrn Radić gestellt, so dürfte er wahrscheinlich ganz überrascht sagen: „Was? Staatsgedanke? Es gibt keinen Staatsgedanken, es gibt nur ein kroatisches Staatsrecht, der Staatsgedanke müßte erst im Einvernehmen geschaffen werden.“ Und diese Antwort des Herrn Radić dürfte nicht nur den Beifall aller kroatischen Idealisten, sondern auch aller jener finden, die guten Willens sind und die endlich die Ruhe im Lande herbeiwünschen.

Die Folge des Widerstreites über den Staatsgedanken ist, daß bei uns gegenwärtig von einem einheitlichen Staatsgedanken eigentlich nicht die Rede sein kann. Nachdem der Staat aber doch besteht, so gleichen seine Träger einem Hirten, der alle Hände voll zu tun hat, weil ihm ein großer Teil der Herde nicht folgt und in der verschieden gearteten engen Umfriedung Unruhe zeigt. Der Staatsgedanke scheint sich infolgedessen zum großen Teile in Hülfsdiensten, geweiht den Wiesen für den folgenden Teil der Herde auszuwirken, die Förderung des allgemeinen Wohls, der eigentliche Staatszweck und der wahre Staatsgedanke kommen aber hierbei nicht zur Geltung.

Der unbefriedigte Hirte lege die Hände nieder und mache den Zugang allen seinen Schäflein möglich, frei sei die Weide, dann wird sich die Herde halb zusammenfinden und es wird Friede, Ruhe und Zufriedenheit in das gegenwärtig an ständigen Erschütterungen leidende Gemeinwesen zurückkehren.

Der Grund der Auslandsreise Doktor Benes.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Wien, 22. Juli. (Prav.) Wie der „Monat“ aus bester diplomatischer Quelle erfährt, ist die letzte Reise des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benes nach Paris auf Unstimmigkeiten zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei zurückzuführen gewesen. Die Unstimmigkeiten waren so groß, daß bei den letzten Handelsvertragsverhandlungen in Paris zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei die Prager Herren einen sehr schweren Stand hatten. Eines Tages kam es sogar zu einem offenen Konflikt zwischen den beiden Parteien, der den Abbruch der Verhandlungen und die Abreise der tschechoslowakischen Vertreter zur Folge hatte. Minister

Dr. Benes mußte dann nach Paris reisen, um die Sache wieder zu leimen. Und das war der Grund seiner berühmten Reise in der vergangenen Woche. Umso größer war das Erstaunen, ja das Gelächter in eingeweihten diplomatischen Kreisen, als man die offiziellen tschechischen Nachrichten von der angeblichen Mittlerschaft des Dr. Benes las.

Auch der Wunsch Frankreichs, daß Polen in die kleine Entente aufgenommen werde, ist an dem tschechischen Widerstand gescheitert. Auch die Mission Kochs, der bekanntlich zu diesem Zwecke nach der Tschechoslowakei und Polen geschickt war, hatte an dieser Sache nichts ändern können.

Das Reparationsproblem.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. London, 22. Juli. (Wolff.) Der Finanzsekretär des Schatzamtes, Johnson Glid, erklärte in einer in London gehaltenen Rede, die Regierung sei in der vergangenen Woche wegen der auswärtigen Frage in großer Besorgnis gewesen. Es sei ein trauriger Gedanke, daß beinahe fünf Jahre nach dem Kriegsende Europa sich noch immer in kriegerischer Atmosphäre befindet. Die Engländer wünschen, daß die ehemaligen Feinde nach der Leistungsfähigkeit zahlen,

aber es dürfe nicht vergessen werden, in welcher Lage sich Europa und die Welt befinden. Der Weltmarkt, von dem Englands Wohlfahrt, ja sogar sein Leben abhängt, wird niemals in Ordnung kommen, bevor nicht die Stabilität in Europa hergestellt sei. Das größte Interesse aller Völker sei jetzt der Frieden. Ohne Frieden würde man sich von Jahr zu Jahr in Sorge, Unruhe und Unzufriedenheit fortzuschleppen.

Aus dem besetzten Gebiete.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

1.500.000 Tonnen Holz beschlagnahmt.

WAB. Düsseldorf, 22. Juli. (Havas.) Der Minister für öffentliche Arbeiten Letourneur beschlagnahmte mehrere Millionen und gab seiner Befriedigung über die Borräte Ausdruck. Die auf 1.500.000 Tonnen geschätzten Holzbestände werden den Bedarf der Metallindustrie Frankreichs und Belgiens bis zum Jänner decken.

WAB. Frankfurt, 22. Juli. (Wolff.) Die Franzosen haben durch Aufreißung der

Schienen den Zugverkehr auf der Strecke Frankfurt—Köln—Darmstadt stillgelegt. Ueber Aufforderung der Franzosen müssen der Essener Handelsbahnhof und das Landgericht und Staatsanwaltschaftsgebäude in Bochum unter Zurücklassung sämtlichen Materials bis zum 23. d. für die Besatzungsbedürfnisse geräumt werden.

WAB. Düsseldorf, 22. Juli. (Havas.) Die Franzosen haben ohne Zwischenfall die Metallfabriken der Dortmunder Verbandes besetzt.

Zum Prozeß Ehrhardt.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Leipzig, 22. Juli. (Wolff.) Der Staatsgerichtshof hat die Beschwerde der Prinzessin Hohenzollern-Hechingen über die strenge Durchführung der Untersuchungshaft in nicht öffentlicher Sitzung beschloffen, daß der Untersuchungsgefängnis ihre eigene Kleidung zu überlassen ist. Ferner ist ihr ei-

gene Besichtigung gestattet. Soweit dies in der Gefangenanstalt möglich ist. Dem Untersuchungsrichter ist sie nicht mehr mit verbundenen Händen vorzuführen. Außerdem darf sie die ständigen Spaziergänge machen und zwei Zeitungen lesen.

Salandra und der Faschismus.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Rom, 22. Juli. (Havas.) Die hierige Ortsgruppe der liberalen Partei hielt eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in der der frühere Ministerpräsident Salandra in einer Rede betonte, die vom Liberalismus und Faschismus verfolgten Ziele seien identisch. Es sei Pflicht aller Liberalen, in aller Loyalität am Werke des Faschismus mitzuarbeiten. An den König und an Mussolini wurden Ergebnisbescheide abgesendet.

WAB. Rom, 22. Juli. (Stefani.) Ministerpräsident Mussolini empfing heute den General Ricciotto Garibaldi, der ihn bat, er möge ihm das Faszistenabzeichen verleihen und seine Eintragung in die Liste der Faszistenpartei gestatten. Mussolini willfahrte dem Ansuchen.

Die Behandlung der Minderheiten in Italien.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Rom, 22. Juli. Aus den Verhandlungen über die Wahlreform in der Kammer ist noch zu berichten: Abg. Wilkan trat dafür ein, daß die Kandidatenlisten im Wahlkreis zusammengelegt werden können, damit die Fremdsprachen im Trentino und im Triest besser zu Worte kommen können. Als er von Rechtsverletzungen sprach, wurde er von der Rechten stürmisch unterbrochen. Der Abg. Vicini bemerkte, das Gesetz lenne nur italienische Bürger und nicht allogene. Der verehano verwies darauf, daß das Gesetz die

Handhabung dafür biete, sich an den Wahlen regelmäßig mit eigenen Listen zu beteiligen, weshalb der Antrag Wilkans überflüssig sei. Staatssekretär Acerbo stimmte diesen Ausführungen zu, worauf der Antrag Wilkan abgelehnt wurde. Schließlich wurde, wie bereits gemeldet, die Wahlreform im ganzen in geheimer Abstimmung mit einer Mehrheit von 100 Stimmen angenommen und die Kammer verlagert. Der Senat dürfte die Wahlreform erst im Herbst verhandeln.

Ehrhardts Prozeß ohne Ehrhardt?

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)

Meldungen aus Leipzig besagen, daß der Ehrhardt-Prozeß vor dem Staatsgerichtshof trotz der Flucht des Hauptkenners am 23. d. beginnen werde. Man muß hinter diese Nachricht wohl ein Fragezeichen setzen. Tatsache ist freilich, daß die Eintrittskarten zu der Verhandlung bereits ausgegeben wurden, was vielleicht auf die sehr optimistische Auffassung zurückzuführen ist, daß es bis dahin gelingen werde, des Flüchtlings habhaft zu werden. Daß gegen Ehrhardt nicht nur in seiner Anwesenheit verhandelt werden kann, ist selbstverständlich; aber es liegt die Möglichkeit vor, das Verfahren gegen den Hauptschuldigen abzutrennen und zunächst gegen die Mitangeklagten zu verhandeln, so weit man — auch die Leipziger hängen keinen, es sei denn, daß sie ihn hätten! — ihrer habhaft geworden ist.

Das gilt zunächst für die Prinzessin Hohenzollern-Hechingen, die nach Leipzig in das Untersuchungsgefängnis überführt worden ist. Dagegen ist der frühere Marineoffizier und jetzige Student Dieblich, der sich traudig in Bayern aufhalten soll, bisher nicht auffindbar, und der dritte Mittäter, der Münchener Universitätsprofessor Dr. Karl Schöller, der Ehrhardt auf seinem Landgut bei Schafloch in Oberbayern beherbergt hatte, ist durch amtliches Zeugnis für nicht transportabel erklärt worden. Während sein Gesundheitszustand ihn nicht gehindert hat, die Funktion eines Präsidenten des hiesigen „Ordnungsblatts“ auszuüben, Traulich ist besonders der Fall der Prinzessin Hohenzollern, die dem ständesmäßig Verfolgten nahezu zwei Jahre lang auf ihrer Wohnung Unterschlupf gewährt hatte. Ehrhardt, der sich dort unter dem Namen Eichmann aufgehalten hatte, hat nicht nur selbst seine Identität eidlisch abgelehnt, sondern auch die Prinzessin zum Meineid verleitet. Wenn jetzt die Meldung verbreitet wird, daß „von privater Seite“ gegen den Reichsgerichtsrat Meß ein Straf Antrag gestellt worden sei, weil er „die Prinzessin zum Meineid gezwungen“ habe, so ist das grotesk.

Die Flucht Ehrhardts wirkt umso verblüffender, wenn man jetzt nachträglich erfährt, daß das sächsische Justizministerium wenige Tage vorher einen Beauftragten nach Leipzig entsandt hatte, um zu untersuchen, ob alle Vorsichtsmaßregeln gegen einen etwaigen Fluchtversuch getroffen seien. Grundsätzlich konnte der Gegenbeweis nicht geliefert werden. Ob der Prozeß nunmehr wirklich zu dem angekündigten Termin stattfinden wird, darüber dürfte die endgültige Entscheidung wohl erst fallen. Nebenfalls aber wäre es sehr bedauerlich, wenn das so lange verschleppte Verfahren abermals hinausgeschoben würde wie so mancher der großen Prozesse der letzten Zeit; aber es wäre nicht minder bedauerlich, wenn der Prozeß als Ehrhardt-Prozeß ohne Ehrhardt stattfände. Seitens der Behörden wird die Schuld der Verschleppung des Verfahrens der Verteidigung zugeschoben; aber es scheint doch an dem nötigen Druck der Justizbehörden gefehlt zu haben, was umso bedauerlicher ist, da die Erfahrung gelehrt hat, wie schwer heutzutage „prominente“ Untersuchungsgefangene festzuhalten sind. Im übrigen steht die Verschleppung des Prozesses gegen Ehrhardt nicht allein da, sondern bei dem Verfahren gegen die Organisation „Comit“ und gegen Koldach liegen die Dinge ganz analog.

Im Fall Ehrhardt ist diese Verschleppung umso bedenklicher, da es sich nicht bloß um den Kappistenführer, sondern zugleich um das ungewöhnliche Oberhaupt der in die meisten politischen Attentate verwickelten Organisation „Comit“ handelt, der er ja der Namen gegeben hat und über deren Interna in diesem Verfahren auch wohl einiges ans Licht gekommen wäre. Eben deshalb muß das Verschwinden Ehrhardts als ein bedauerliches politisches Wetterzeichen gewertet werden, weil dadurch ein großes Streiflicht auf

Die unerminderten Umtriebe der rechtschönwitschen Kreise gefallen ist. Aber auch außenpolitisch sind die Wirkungen dieser Vorgänge nicht zu unterschätzen, nachdem man aus dem Hochverratsprozeß gegen Fuchs und Genossen erfahren hat, wie man sich von französischer Seite diese Propaganda gegen den Bestand der deutschen Republik zunutze zu machen sucht. Endlich könnte dadurch auch in England und in der nordamerikanischen Union die ohnehin schwache Neigung zu einer Hilfsaktion für Deutschland, dessen innerpolitische Verhältnisse man eben nicht als gefestigt ansieht, noch weiter verringert werden. Aus allen diesen Gründen erhellt die Notwendigkeit für das Kabinett Cuno zu einer entschlossenen und tatkräftigen Stellungnahme gegen alle Umsturzbestrebungen und die Verschönerungen wider die Republik, ganz gleich, ob sie von rechts oder von links kommen.

—□—

Telephonische Nachrichten.

Der Erfolg der italienischen Sparmaßnahmen.

ROM, Rom, 23. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, betragen die Ersparungen in den Ausgaben der einzelnen Ministerien zusammen eine halbe Milliarde Lire. Es wurden erspart im Finanzministerium 320 Millionen, bei den Eisenbahnen 280 Millionen, bei den öffentlichen Arbeiten 219 Millionen und im Kriegsministerium 281 Millionen Lire. Dem stehen Mehrausgaben für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Venedig im Betrage von 786 Millionen Lire gegenüber.

Das Chesterabkommen.

PARIS, Paris, 22. Juli. Die Blätter melden aus London: Nach einer Washingtoner Depesche, dementiert das Staatsdepartement, daß Admiral Chester erklärt hätte, er würde für die von diesem in der Türkei erlangten Konzessionen eintreten. Das Washingtoner Kabinett habe sich darauf beschränkt, die Politik der offenen Türe zu verteidigen.

Kurze Nachrichten.

STOCKHOLM, 23. Juli. (Havas.) Ein von Göteborg kommender Eisenbahnzug ist mit einem den Bahnkörper überquerenden Auto zusammengefahren. Hierbei wurden acht Personen getötet und 19 verletzt.

PARIS, Paris, 22. Juli. Die chinesische Gesandtschaft dementiert die Gerüchte, wonach infolge Geldschwierigkeiten von der Schließung der chinesischen Gesandtschaften und Konsulate die Rede wäre.

PARIS, Paris, 22. Juli. (Havas.) Bei dem Autorennen rund um Frankreich, 4501 Kilometer, wurde Erster Henry Beljier (Frankreich) mit 222 Stunden 15½ Minuten, Zweiter Bottechia (Italien) mit 222 Stunden 46 Minuten 11 Sekunden.

Marburger und Tagesnachrichten.

— **Ergänzungsabkommen über den Grenzverkehr zwischen Österreich und Jugoslawien.** Die Generaldirektion in Belgrad

hat an alle jugoslawischen Zollbehörden an der österreichischen Grenze nachstehende Anleitungen zur Durchführung des Ergänzungsabkommens bezüglich des Grenzverkehrs mit Österreich gegeben: Die in Betracht kommende Grenzzone beträgt beiderseits zehn Kilometer. Die Bewohner dieser Zone sind in den Besitz einer besonderen Legitimation zu setzen, auf Grund welcher sie nach vorhergegangener Anmeldung bei den Zollbehörden die Grenze an ganz bestimmten Stellen überschreiten dürfen. Für kleinere Mengen von Gegenständen, die dem persönlichen Bedarf dienen, als Verköstigung und ähnliches, ist keine wie immer geartete Gebühr zu entrichten. Zur Mitnahme von Gebrauchsgegenständen, als Haden, Sägen u. anderes ist eine gemeindeamtliche Bestätigung erforderlich, aus der hervorgeht, daß die in Frage stehenden Reparaturen nur an Ort und Stelle gemacht werden können. Für die Einfuhr von Getreide, Obst und Holz zu Bearbeitungszwecken gilt bezüglich der Rüchschaffung zwischen Rohmaterial und Produkt folgender Koeffizient: Für Weizen 65 bis 75 Prozent Mehl, 50 bis 60 Prozent Grieß, für Roggen und Gerste 70 bis 75 Prozent Mehl, 60 bis 65 Prozent Grieß, Mais: 70 bis 80 Prozent Mehl, 50 bis 60 Prozent Grieß; für Haide 55 bis 60 Prozent Mehl, für Hirse 50 bis 65 Prozent Hirse, für Holz 70 bis 75 Prozent von Brettern und 50 bis 60 Prozent von anderem Holz, für Kirschen 30 bis 40 Prozent Holz, Leinöl 20 bis 25 Prozent, Rapsöl 25 bis 30 Prozent, Mohnöl 25 bis 35 Prozent. Weitere Erleichterungen sind bezüglich Fuhrwerk und Vieh sowie landwirtschaftlichen Maschinen geschaffen.

— **Ein Fahrraddieb festgenommen.** In der Umgebung von Maribor wurde dieser Tage ein Mann arretiert, der mehrerer Diebstähle verdächtig erscheint. Bei ihm wurde auch ein Fahrrad, Marke „Premier“, Cycle Co. gefunden. Der Mann wurde dem Verichte eingeliefert, während das Rad beim Polizeikommissariat deponiert wurde, wo es der Eigentümer abholen kann.

— **Schöner Nebenverdienst bietet sich demjenigen, der ihr Zimmer oder sonst eine Schlafstelle dem Ausstellungsausschusse für die Zeit vom 15. bis 26. August zur Verfügung stellen.** Anmeldungen nimmt die Ausstellungsfängerei, Cantarjeva ulica 5, Partier rechts, täglich zwischen 8—12 und 14—18 Uhr entgegen.

— **Spende.** Dem Verein zur Unterstützung düftiger Schulkinder wurde von der Firma „Drava“ in hochherziger Weise der Betrag von 1000 K und vom Herrn Kaufmann Randić den Finderlohn für die verlorene Silberuhr im Betrage von 80 K zugewiesen.

— **Ein Karagjorge-Heim in Rača.** In Rača bei Kragujevac wurde ein Auschuß gegründet, der sich zur Aufgabe stellte, ein Aulcheim in Rača zu erbauen und sich dieses dem Namen Karagjorge-Heim zu taufen. Das Protektorat über diese Aktion hat der König übernommen und zugleich für diesen Zweck den Betrag von 100.000 Dinar bewilligt. Zu Ehrenpräsidenten dieses Ausschusses wurden Ministerpräsident Nikola Pašić, Dr. Jovan Ribar und Ljuba Davidović gewählt.

— **Verteuerung der Apothekerwaren.** Aus Belgrad wird gemeldet: Das Ministerium für Volksgesundheit hat dieser Tage die

neuen Tarife für Medikamente herausgegeben. Nach diesem Tarif wurden einzelne Medikamente bis um 100 Prozent erhöht. Am auffallendsten ist der Umstand, daß besonders diejenigen Medikamente, die am meisten gebraucht werden, stark erhöht wurden. So wurde z. B. der Preis für Aspirin um 80 Prozent erhöht, der Preis derjenigen Medikamente, die Salzeil enthalten, wurde um 60 bis 70 Prozent hinaufgesetzt. Die größte Preiserhöhung ist bei den deutschen Fabrikaten erfolgt. Diese Apothekerwaren sind im neuen Tarif mit 200 bis 300 Prozent hinaufgesetzt worden. Fast das einzige, was billiger geworden ist, ist Alkohol, dessen Preis von 100 auf 80 Dinar per Liter herabgesetzt wurde.

— **Die Justifizierung in Ofjel vollzogen.** Aus Ofjel wird uns gemeldet: Gestern um 6 Uhr früh wurde endlich die Justifizierung an dem Mörder Jovan Rajant vollzogen. Als seinen letzten Wunsch gab er an, man möge die in der Presse verbreitete Nachricht, er hätte ein Verhältnis mit der eigenen Tochter gehabt, dementieren. Die Hinrichtung vollzog Scharfrichter Mautner aus Sarajevo.

— **Ein verhängnisvoller Blüßschlag.** Aus Kolarje im Samital wird gemeldet: Bei dem furchtbaren Gewitter, das vorige Woche im Niedertale niederging und einen Riesenschaden verursachte, fuhr in Pustopolje ein Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Schwarz, erschlug ein im Stall befindliches Pferd und zündete das Gebäude an, das bis auf die Grundmauern mit allen schon eingebrachten Vorräten niederbrannte. Der Schaden ist sehr groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Der Besitzer ist ganz verzweifelt. Voriges Jahr wurde ihm sein Sohn durch einen Blüßschlag getötet.

— **Alter schützt vor Torheit nicht.** Dieser Tage ereignete sich in Prozor ein tragisches Familiendrama. Der 65jährige Selim Vergas heiratete vor kurzer Zeit die 20jährige Geschiedene Soga, deren bester Mann er war. Die Soga liebte die Abwechslung und so war sie auch ihrem jetzigen Manne nicht treu. Und so kam es, daß sie sich scheiden ließen. Nach der Scheidung lebten sie gemeinsam ins Dorf zurück und während des ganzen Weges zeigte die junge Frau ihre Freude darüber, daß sie nun wieder frei sei. Dieses ihr Benehmen veretzte Selim so in Wut und Eifersucht, daß er im momentanen Ausbruch die Frau zu Boden warf, ihren Mund, damit sie nicht um Hilfe schreien konnte, mit Laub füllte und sie dann mit ihrem Tuche erwürgte. Der Mörder stellte sich hierauf selbst dem Gericht.

— **Der Krach bei der Balkanbank.** Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat das Finanzministerium eine Untersuchung gegen die Balkanbank angeordnet. Die Ueberprüfungen der Bücher haben festgestellt, daß die Bank ungedeckte Schecks auf 100.000 Dollar und 32.500 Pfund Sterling herausgegeben hatte. Es wurde verfügt, daß die beteiligten Personen bis zum Abschluß der Untersuchung im Inlande zu verbleiben haben.

— **Die alten österreichischen Militärärzte in Jugoslawien verboten.** Die Zagreber Polizeidirektion erließ eine Kundmachung, wonach das Spielen von Marschen, die in der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee gebräuchlich waren, verboten ist. Die Vereine, die bei öffentlichen Aufzügen Musik mitführen, werden auf dieses Verbot besonders aufmerksam gemacht. Die Polizeibehörden haben strengen Auftrag, gegen Uebertretungen rücksichtslos einzuschreiten.

— **Bestialischer Raubmord in Graz.** In der Nacht auf Samstag wurde in Graz im Hause Grabenstraße Nr. 1 ein gemeiner Raubmord verübt, der die ganze Stadt in begreifliche Aufregung versetzte. Das Opfer ist eine zur ebenen Erde wohnende 67jährige Frau, die Gemischtwarenhandlerin Theresie Ofinger, ein altes Mütterchen, das sich mit ihrem Geschäft in Nacht und recht durchs Leben schlug. Ein Knecht wollte um halb 7 Uhr früh im Geschäft der Ofinger Brot holen und fand die Frau hinter ihrem Verkaufstische in einer großen Blutlache liegend tot vor. Er alarmierte das Haus und die Polizei wurde verständigt. Die sofort erschienene Gerichtskommission konstatierte, daß die alte Frau von rückwärts überfallen und ihr mit einem stumpfen Gegenstande, etwa mit einem Steine, am Kopfe mehrere klaffende Wunden beigebracht worden sind, die absolut tödlich waren. Der Tod mußte auch sofort eingetreten sein. Die Leiche lag in einer großen Lache geronnenen Blutes. Da man die Ofinger noch am Abend zwischen 9 und 10 Uhr aus dem Fenster ihrer Wohnung blicken sah und die Tote noch ihre Kleider anhatte, nimmt man an, daß der Raubmord gegen 10 Uhr abends verübt worden sein mußte. Die Kästen in ihrem Schlafzimmer waren zwar geöffnet, doch die darin befindlichen Kleider hingen in schönster Ordnung; aber eine Kommode war aufgerissen worden und der Inhalt ihrer Läden, die offen standen, war durcheinandergewürfelt. Auf dem Bette fand die Polizei eine geöffnete leere Handtasche, und aus diesem Umstande schloß die Behörde mit Sicherheit auf einen Raubmord. Die Ermordete ist im Jahre 1856 in Böbling bei St. Veit in Kärnten geboren und hatte sich vor elf Jahren in Graz in dem erwähnten Hause als Gemischtwarenhandlerin etabliert. Vom Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

— **Während des Einbruchs eingeschlafen.** Am 20. d. nachts wurde in einer Tabaktraße am Praterstern in Wien eingebrochen. Bald darauf griff die Polizei vor der Trafik einen Mann auf, der auf der Erde lag und schlief. Er gestand den Einbruch ein, den er mit mehreren Freunden verübt haben will. Die Freunde hätten die Beute davongetragen und sollten wiederkommen. Er wartete auf sie und schlief dabei ein.

— **Wie der Maharadscha in Gastein begrüßt wurde.** Der Maharadscha von Barala weißt seit einiger Zeit mit seiner Lieblingsfrau in Bad Gastein. Bei seiner Ankunft ereignete sich ein heiterer Zwischenfall: Es war gerade an diesem Tage der Streik der Gasgewerbeangestellten beendet und dieser wurde mit einem Demonstrationzug beschloffen, dem eine rote Fahne vorausgetragen wurde. Als die Angestellten des Hotels Europa im Empfangen zum Hotel begriffen war, fuhr gerade der Maharadscha in seinem Auto vor. Er sprang sofort aus dem Wagen, ließ das Auto beiseite fahren und verneigte sich tief nach allen Seiten, um für die ihm dargebrachte Ovation zu danken. Selbstverständlich wurden diese Verbeugungen freundlich quittiert, ohne daß dem Fürsten weitere Aufklärungen gegeben worden wären.

— **Von Fienen überfallen.** Der Kaufmann Martin Frischmann und sein Sohn luden kürzlich im Hof des Wirtschaftsbetreibers Schneider in Lutzmannsburg umweit von dessen Wohnstätten eine Holzfuhre ab. Ein aus unbekannten Gründen wild gewordener Biemenwarm überfiel plötzlich Mann und Pferde so wütend, daß ein Pferd tot am

Ein Schrei in der Nacht.

22 Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Ich selbst habe die Dame nicht mehr gekannt, aber nach allem, was ich über sie gehört habe, muß sie es in der Tat toll getrieben haben, so daß nicht nur die von ihr eingebrachte Mitgift und das Vermögen ihres Mannes, sondern auch die Einkünfte, die er aus seinem Amt und aus seiner erfolgreichen fachwissenschaftlichen Schriftstellertätigkeit bezog, unzureichend waren, ihre Lappen zu befriedigen. Sie fing an, hinter dem Rücken ihres Gatten Schulden zu machen, und der Bedauernswerte hatte nur die Wahl, entweder die geliebte Frau öffentlich bloßzustellen, oder für die von ihr eingegangenen Verpflichtungen aufzukommen.

Er entschied sich immer wieder für das Letztere, und so viel er in die Hände von sogenannten Geldmännern, die sich die erwiesenen Gefälligkeiten mit Wucherzinsen bezahlten, liehen und ihn auf der schiefen Ebene immer weiter abwärts drängten. Als sich nach dem Tode der Frau noch eine ganze Anzahl neuer Gläubiger meldete, mußte er, um die Ehre seines Namens zu retten, abermals ein größeres Darlehen aufnehmen.

Bei dieser Gelegenheit erst erfuhr er, daß die Falschschneider, mit denen er bis dahin zu tun gehabt, nur die Strohmänner eines im Dunkeln arbeitenden Wucherers gewesen waren, der vor der Welt für einen sehr achtungswürdigen Bürger galt, und der es für an-

gezeigt hielt, sich auch dem Beamten unter der Maske des humanen Wohltäters vorzustellen.

Während ihn die Strohmänner bisher beständig drangsaliert und gepeinigt hatten, zeigte sich der wirkliche Gläubiger sehr entgegenkommend und behandelte die ganze Angelegenheit mehr als Freundschaftsdiens.

„Entschuldigen Sie eine Unterbrechung“, sagte Dörning, der bis dahin schweigend zugehört hatte. „Sie sind, wie ich sehe, über die Schickale des betreffenden Herrn auf das genaueste unterrichtet, und es würde mich aus einem bestimmten Grunde lebhaft interessieren, zu erfahren, ob Sie diese Wissenschaft seinen eigenen Mitteilungen verdanken.“

„Nein! — Einiges von dem, was ich Ihnen da erzähle, ist, wie ich offen zugebe, bloße Kombination, aber eine Kombination, die sich auf unabweisbare Tatsachen stützt, und für deren Richtigkeit ich darum mit gutem Gewissen einstehen kann. Sie selbst werden sich davon überzeugt halten, sobald Sie auch den Schluß meines Berichtes gehört haben.“

„Darf ich also bitten?“

„Die Wechsel des Beamten wurden von nun an ohne Schwierigkeiten prolongiert. Die gleichzeitigen Versuche einer freundschaftlichen Annäherung aber, an denen es der bewußte dunkle Ehrenmann nicht fehlen ließ, wurden von seinen Beamten, der das Bewußtsein seiner persönlichen Würde trotz aller Bedrängnisse niemals eingebüßt hatte, stets mit unabweisbarer Entschiedenheit zurückgewiesen.“

Da endlich — der Vorgang liegt schon eine Reihe von Monaten zurück — kam eines schönen Tages der Herbesuch zum Vorschein, den der ehrenwerte Herr so lange mit klugem Bedacht zu vermeiden gewußt hatte.

Der Beamte hat eine erwachsene Tochter, die im Neukeren das Ebenbild ihrer schönen Mutter ist. Der dunkle Ehrenmann hat einen Sohn, einen unanständigen, kränklichen Menschen, der als sicherer Todeskandidat weder ein Recht, noch eine Anwartschaft darauf hat die Liebe eines Mädchens zu gewinnen. Dieser Mensch nun hatte die Unverschämtheit, sich in die Tochter des Beamten, mit der er hier und da in Verbindung gekommen war, zu verlieben. Eine glatte Abweisung, sowohl von Seiten des Vaters, wie von Seiten der jungen Dame wäre ihm selbstverständlich sicher gewesen, wenn er sich nicht eines im höchsten Maße gemeinen Mittels bedient hätte, um seinen Zweck zu erreichen. Mit dem alten Herrn war nichts anzufangen, das wußten der dunkle Ehrenmann und sein Sprößling ganz genau. Der würde hundertmal lieber seine Existenz zusammenbrechen lassen, als daß er sich entschloße, sein Kind an das häßliche Zerrbild eines Mannes zu verkaufen.

Darum versuchten sie ihr Heil gar nicht erst bei ihm, sondern machten sich gleich an die Tochter, in deren kindlicher Liebe sie einen Bundesgenossen für ihre Pläne zu finden hofften. Der dunkle Ehrenmann verschaffte sich eine Unterredung mit der jungen Dame und machte bei ihr den Freiverber für seinen Sohn, indem er zugleich mit

brutaler Deutlichkeit zu verstehen gab, daß die Ehre und die gesellschaftliche Stellung ihres Vaters einzig von ihrem Ja oder Nein abhingen. Was sagen Sie zu einer so bodenlosen Gemeinheit?

„Wenn es Tatsache ist, was Sie mir da berichten“, erwiderte Dörning mit tiefer Ernst, „so fehlen mir allerdings die Worte, um eine derartige Handlungsweise mit dem gebührenden Namen zu bezeichnen.“

„Es ist Tatsache — auf Ehrenwort, Herr Direktor! Denn für diese Mitteilung wenigstens kann ich mich auf die beste und sicherste Quelle berufen.“

„Nun — und weiter? Wie lautete die Antwort der jungen Dame?“

„Sie tat, was sie als gute und liebevolle Tochter für ihre Pflicht hielt — das heißt, sie nahm den Antrag des Bewerbers an.“

„Aber der Vater? Sagen Sie nicht vorher, daß er unter keinen Umständen seine Zustimmung gegeben haben würde?“

„Nicht, wenn die Entscheidung in seine Hand gelogt worden wäre. Aber er ist dem Willen seiner Tochter gegenüber nicht stärker, als er es seiner Frau gegenüber gewesen ist. Er ist naiv genug, um eine unbegreifliche Verirrung ihres Verzens zu vermuten, und hat sich mit dem Gedanken an diese unnatürliche Verbindung abgesunden, um sie nicht unglücklich zu machen.“

„Diese Verbindung ist bis jetzt nur geplant, nicht vollzogen?“

„Ja — und es handelt sich eben darum, sie zu verhindern. Weil der Gesundheitszustand des Bewerbers damals zunächst einen

Platz blieb und eines sehr schwer verletzt wurde. Die Kaufleute konnten nach einiger Zeit flüchten, jedoch wurden sie vorher ebenso stark gestochen, daß der ältere Frischmann noch in Lebensgefahr schwebt.

— **Das erste Duell in der Roten Armee.** Die beiden Helden der Roten Kriegsakademie und Ritter des Ordens der Roten Fahne, Diatlov und Tertov, interessierten sich um die 21jährige Nina Mocciaelli. Eiferstuch führte zu einem Zweikampf der beiden, zu dem ersten Duell in der Roten Armee. Man schlug sich in einem Moskauer Park auf. Diatlov wurde erschossen. In dem Prozesse, welcher vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes in Moskau stattfand, wurde wohl darauf hingewiesen, daß das Duell ein Ueberbleibsel der alten feudalen Gesellschaftsordnung und der Roten Armee fremd sei. Nachdem sich aber Tertov mehrfach ausgezeichnet und in verschiedenen Kämpfen elf Wunden davongetragen hatte, wurde er nur zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahre und sechs Monaten mit Einrechnung der Untersuchungsfrist verurteilt. Die Dame mit den starken Nerven, welche dem Duell zugeesehen hatte, wurde freigesprochen.

— **Sturz eines Riesenschiffes.** Nach einem Londoner Telegramm ist in Newyork ein Flugzeug mit 32 Personen an Bord bei seinem ersten Flugversuche aus einer Höhe von 130 Metern ins Meer abgestürzt, wobei drei Personen schwere Verletzungen erlitten. Der Flugapparat, der eine halbe Million Dollar kostete, wurde vollständig vernichtet.

— **Die Schriftstellerin Beatrice Dowsky.** Aus Wien wird gemeldet, daß dort die bekannte Schriftstellerin Beatrice Dowsky nach kurzer Krankheit im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Sie war ursprünglich Schauspielerin, ergriff dann den Schriftstellerberuf und veröffentlichte auch eine Reihe von Wiener Humoresken, wie „Der Wiener Krach“, „Die ägyptische Mabel“ usw. Ihr Libretto zu Schillings Oper „Mona Lisa“ verschaffte ihr einen Namen von Klang.

— **Zu dem Kirchenraub in Gnesen** melden polnische Blätter: Unaufgeklärt ist es bis jetzt, wie es den Dieben gelungen ist, in die Kathedrale einzudringen. Der Kirchendiener, der sich bei seinen Angaben über die Personen, denen er die Besichtigung der Kirche an dem kritischen Tage gestattete und die Anzeige von dem Kirchenraub erst sechs Stunden nach Entdeckung desselben erstattete, wurde verhaftet. Die Untersuchung leitet der erste Staatsanwalt Sobieski und sein Stellvertreter Rajzen in Gnesen. Aus Polen wurden die Kriminalkommissäre Adamczewski und Wogroniewski auf den Tatort berufen. Die ausgelegte Belohnung für die Ergreifung der Täter beträgt 5 Millionen polnische Mark. Gestohlen wurden sieben Goldstücke und ein kostbares Reliquienlächchen, ein Meisterwerk polnischer Kunst von großem Werte.

Aus dem Gerichtssaale.

— **Diebische Zigeuner.** Am 29. v. M. vor-mittags kamen die Zigeuner Emmerich, Josef und Johann Bogdan, alle aus Goridani, Bezirk Lendava, in das Gasthaus des Johann Budko in Gornja Bistrica. Sie ver-

weilten dort beiläufig eine halbe Stunde. Als sie schon zum Fortgehen bereit waren, begann einer der Zigeuner mit dem Wirte wegen einer Schaufel zu verhandeln, während die beiden anderen in auffälliger Eile das Gasthaus verließen. Nachdem sich auch der dritte Zigeuner entfernt hatte, konstatierte der Wirt, daß ihm 10 Stück Grammophonplatten im Werte von 5000 K fehlten, die er kurz vorher noch in einem Kästchen auf der Bank sah. Die drei Zigeuner bestritten den Diebstahl, wurden aber trotz ihres Leugnens zu je zwei Monaten schweren Kerlers verurteilt.

— **Verhöhnung religiöser Zeremonien.** Am 23. Mai d. J. nachmittags wurde ein Kind des Kaufmannes Franz Magz in Ljutomer zu Grabe getragen. Als der Leichenzug das Gasthaus Dornbl in Ljutomer passierte, stand in der Türe der 18jährige Gerberlehrling Franz Komar aus Gornji Kamensko, hatte die Kappe am Kopfe und schrie mehrmals: „Jetzt tragen sie ihn!“ und „Dominus vobiscum!“ Da er dadurch öffentlich die Zeremonien einer im Staate anerkannten Kirche verhöhnte, mußte er sich vor dem Kreisgerichte wegen Uebertretung nach Paragraph 303 des Strafgesetzes verantworten. Der Bursche war geständig, doch redete er sich auf Volltrunkenheit aus. Er wurde zu einer Woche strengen Arrestes verurteilt.

— **Kohlhänge.** Der 43 Jahre alte Besitzer Josef Bendo in Gornji Orne, Bezirk Murska Sobota, lebt mit seinem 63 Jahre alten Vater Stefan Bendo in fortwährendem Streite, da der Vater den Besitz noch immer nicht übergeben will. Es kam auch öfters zu Mißhandlungen, bei welchen auch die Schwiegertochter Karoline Bendo mithalf, die schon im vorigen Jahre wegen Mißhandlung ihres Schwiegervaters verurteilt worden war. Am 14. April d. J. fing die Schwiegertochter wieder einen Streit an. Während dieses Streites beutete sie ihren Schwiegervater bei den Paaren, darauf kam auch ihr Mann hinzu und zog seinen Vater bei den Ohren. Am Abend, als der Vater schon zu Bette lag, beutete Bendo seinen Vater wieder bei den Ohren, und zwar so stark, daß er heftig blutete. Der rohe Sohn wurde vom Kreisgerichte zu einer Woche Kerker verurteilt.

Volkswirtschaft.

× **Tabakzerte.** Nach den Berichten des Ministeriums für Landwirtschaft und Gewässer wurden heuer 16.128 Hektar Boden mit Tabak bepflanzt. Man schätzt die bevorstehende Ernte auf 15 Millionen Kilogramm, wovon 5 Millionen für den Heimatabbrauch und 10 Millionen Kilogramm für die Ausfuhr entfallen würden.

× **Marktbericht.** Auf dem Stechviehmarkt am 20. ds. wurden aufgetrieben: 85 Schweine, 1 Ziege und ein Schaf. Die Stückpreise betrugen: Für Schweine von 5—6 Wochen 800—1100 K, von 7—9 Wochen 1600 bis 2000 K, von 3—4 Monaten 2800—3000 K, von 5—7 Monaten 4800—5300 K, von 8—10 Monaten 5600—5800 K, von einem Jahre 7000—8000 K. 1 Kilogramm Lebendgewicht 90—100 K, geschlachtet 110—125 K. Ziegen 1000—1200, Schafe 1000—1100 K.

längeren Kuraufenthalt im Süden notwendig machte, erreichte das arme Opfer wenigstens so viel, daß von einer öffentlichen Bekanntgabe der Verlobung, durch die sie logisch gesellschaftlich unmöglich gemacht worden wäre, vorläufig noch Abstand genommen wurde. Die Hochzeit wurde den Frühling des kommenden Jahres festgelegt. Inzwischen aber scheinen dem Todesandidaten allerlei Bestürzungen um die Sicherheit seines ererbten Besitzes gekommen zu sein, denn neuerdings ist dieser Termin schon auf den bevorstehenden Herbst verlegt worden.

Es handelt sich also nur noch um ein paar Monate, vielleicht nur um ein paar Wochen. Sie werden es unter solchen Umständen begreiflich finden, verehrter Herr Dornring, daß ich unter dem Druck der verzweifeltsten Empfindung handle, keinen Tag und keine Stunde mehr verlieren zu dürfen.

Der Bankdirektor antwortete nicht sogleich. Mit über der Brust verschränkten Armen sah er unbeweglich da, ohne seinen Blick nur eine Sekunde lang von dem erregten Gesicht des jungen Offiziers zu wenden.

Endlich sagte er: „Und wenn Sie das Geld von mir nicht erhielten, Herr Leutnant, was würden Sie dann wohl tun?“

„Ich würde mich ohne weiteres den schmutzigsten Wucherern verschreiben, um es aufzubringen. Denn darüber, daß es unter allen Dingen beschafft werden muß, gibt es für mich nicht den allergeringsten Zweifel.“

„Aber sagten Sie nicht auch, daß Ihr Eingreifen ohne Vorwissen der beteiligten Personlichkeiten erfolge? Das ist mir nicht ganz klar. Sie können die Schuld des in Rede-

stehenden Herrn doch nicht bezahlen, ohne sich zuvor seines Einverständnisses versichert zu haben.“

„Ich würde die Erledigung dieser heißen Frage der jungen Dame überlassen müssen, die schließlich schon den richtigen Weg finden würde.“

„Und deren Zustimmung zu dem von Ihnen beabsichtigten Rettungswerke keinen Zweifel unterliegt?“

„Sie verabscheuen den Menschen, dem sie sich opfern soll, und Ihre Liebe gehört einem andern. Halten Sie es im Ernst für möglich, Herr Dornring, daß ein Mädchen in solcher Lage auch nur einen Augenblick zögern könnte, den rettenden Ausweg einzuschlagen, der sie aus Elend und Verzweiflung in das Glück und in das volle freudige Leben zurückführt?“

„Ich habe darüber natürlich kein Urteil. Aber ich kann mir allerdings auch die Möglichkeit vorstellen, daß ein Mädchen in der von Ihnen geschilderten Lage diesen Ausweg verschmäht, ich müßte darüber volle Gewißheit haben, ehe ich mich entschließe, Ihren Wunsch zu erfüllen.“

Es war begreiflich, daß Willberg aus seinen Worten nichts anderes heraushörte, als die bedingte Zusage, und die Lust auf die kaum erhoffte Bewirtung seines verwegenen Wunsches versetzte ihn in einen förmlichen Rausch der Freude.

„Sie wollen meine Bitte wenigstens in Erwägung ziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

× **Rapid gegen Maribor.** Am Sonntag um vier Uhr nachmittags trafen sich die Reservisten der beiden genannten Vereine zu einem Freundschaftsspiel. Das Torverhältnis war 4:2 zu Gunsten Maribors. — Um sechs Uhr traten die ersten Mannschaften der beiden genannten Vereine zu einem Freundschaftsspiel an. Das Spiel war im Allgemeinen sehr flau, wohl eine Folge der drückenden Schwüle. Erst in der zweiten Halbzeit wurde das Spiel etwas lebhafter, da jede der Parteien bestrebt war, für sich den Sieg zu holen. Trotz einiger äußerst kritischer Situationen namentlich vor dem Maribortor, kam es jedoch zu keinem Treffer. Das Spiel endete 0:0. Schiedsrichter Frankl im Allgemeinen gut, Besuch sehr schwach.

× **Ausländische Wettspiele.** Die Ergebnisse der Grazer Wettspiele vom Sonntag waren folgende: „Dinamo“ gegen S. A. S. 10:0 (2:0). Sturm 1 gegen Admira Wien 3:3 (2:1). Amateurreserve gegen Nordstern 1 7:0 (4:0). Grazer Amateure gegen Leobener Sportklub 1:5. A. A. K. gegen Kapfenberger Sportklub 2:3.

× **Karlsruhe, 22. Juli.** Der Länderkampf Süddeutschland gegen Zentral-Schweiz endete mit 3:3 (2:1) unentschieden.

× **Prag, 22. Juli. (Priv.)** A. F. K. (Kolin) gegen F. K. (Lilien) 3:1, Ruzelsky F. K. gegen „Viktoria“ (Weinberge) 4:2.

× **Komotan, 22. Juli. (Priv.)** D. J. C. (Prag) gegen Komotauer deutscher Sportverein endet mit 3:1.

× **Sport und Luftbarkeitssteuer.** Das heutige Spiel des Sportklub „Sturm“ hat gezeigt, daß der Grazer Sport in seinen Leistungen rapid in die Höhe geht, daß aber die Luftbarkeitssteuer ihn unbedingt vernichten muß. Die Einnahmen decken wohl notdürftig die Ausgaben, aber die Luftbarkeitssteuer bleibt regelmäßig als Defizit übrig, so auch in diesem Falle von mindestens einer Million Kronen. Die körperliche Kultur wird durch derartige Ausgaben auf das empfindlichste geschädigt. Wir geben der Volksvertretung im Landtage und Gemeinderäte in letzter Minute den dringenden Rat, hier entschiedenen Wandel zu schaffen.

× **Radrennen Zagreb - Maribor.** An dem Rennen nahmen 39 Konkurrenten teil. Es folgten in der 1. Kategorie: Erster Kastrar Sostar (Gradjanski) 5 Stunden 51 Min. 31 Sek., Zweiter Gorozda Dvalac (Primorje) 5 Stunden 51 Min. 31 Sek., Dritter Josip Pavlija (Sokol) 5 Stunden 52 Min. 15 Sek., Vierter Alton Goltos (Mirija) 5 Stunden 57 Min. 40 Sek., Fünfter Jvo Krajnc (Brao) 6 Stunden 23 Min. 34 Sek. In der 2. Kategorie: Erster Dominik Vrbanc (Sokol) 6 Stunden 23 Min. 32 Sek., Zweiter Albin Stislovic (Mirija) 6 Stunden 23 Min. 32 Sek., Dritter Josip Polnik (Gradjanski) 6 Stunden 23 Min. 50 Sek. — Die ausländischen Fahrer konnten wegen Verweigerung des Visums nicht teilnehmen.

× **Fußballmatch in Zagreb.** Gradjanski : Konfordia 4:0, Post : Mirija 3:0, Kroatia : Slaven 2:0, Viktoria : Zelenikar 2:1.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

× **Cafe Stadtpark.** Jeden Nachmittag spielt das Mariborer Salonorchester von halb 17 bis halb 19 Uhr und abends von 20 bis 24 Uhr. Hausmehlspeisen und Gefrorenes.

Vom Tage.

× **Die größten Wälder der Erde.** Die planlose und unverantwortliche Weise, mit der besonders in früheren Zeiten die wertvollsten Wälder in Europa ohne jede Rücksicht auf die Forderungen einer geordneten Forstwirtschaft abgeholzt worden sind, ist nicht nur für die Verschlechterung der klimatischen Verhältnisse vieler Länder verantwortlich zu machen, sondern sie trägt auch die Schuld daran, daß es in Europa kaum noch ein Land gibt, das eigentliche Riesenzwölber aufweisen kann. Unter diesem Raubbau der Forstwirtschaft hatten auch in besonderem Grade die Wälder Nordamerikas zu leiden, wo man Jahre hindurch meilenweit in unwegsamem Gelände die Bäume niederschlug, ohne genügend für den Nachwuchs zu sorgen. Kanada besitzt indessen noch ein Waldstück in einer Länge von 2780 Kilometern und einer Breite von 1600 Kilometern, die sich über die Staaten Quebec und Ontario hinzieht und sich bis zur Halbinsel Labrador erstreckt. Im schwarzen Erdteil ist es Zentralafrika, das zwischen dem Kongo und den Quellen des Nil sowie des Zambesi gewaltige Wälder besitzt. Die ausgedehntesten Wälder liegen in Asien. Dort findet sich in Nordibirien zwischen den Flüssen Ob und Lena ein riesiges Waldgebiet, das eine Länge von 4800 Kilometern und eine Breite von 2700 Kilometern aufweist. Man hat es hier mit dem ausgesprochenen größten Urwald der Erde zu tun.

× **Die Stärke der menschlichen Knochen.** Wenn wir einen Athleten sehen, der sich auf den Kopf stellt und auf den Füßen noch ein schweres Gewicht trägt, so staunen wir über die Tragfähigkeit seiner Gehirnschale, die diese immerhin recht erhebliche Last zu tragen vermag. Die meisten Menschen machen sich nämlich gar keinen Begriff von der Stärke der Knochen. Man hat neuerdings diese gemessen, ebenso wie die von Eisen, Holz oder Stein, und genau berechnet, wieviel Kilogramm jedes von ihnen bei Zug und bei Druck auf den Quadratmillimeter Querschnitt tragen kann. Dabei hat es sich gezeigt, daß der Knochen in seiner Zugfestigkeit unmittelbar dem Gußeisen folgt und in seiner Tragfähigkeit den Granit um das Doppelte und den Ziegelstein um das Dreifache übertrifft. Aber nicht alle Knochen sind gleichmäßig entwickelt. Die Wirbel der Lendengegend haben mehr zu tragen als die des Halses und sind deshalb stärker entwickelt. Die Knochen der tragenden Schenkel sind leistungsfähiger als die der freischwebenden Arme. Oberarmknochen halten einen Zug von 15.000 Kilogramm aus, die Antisehne in der Größe eines Fünffrankens bricht erst unter einem Druck von 600 Kilogramm, das Schienbein, der stärkste aller Knochen, kann 1650 Kilogramm, also fast das Dreifache seiner Normalbelastung, über seiner dünnen Säule tragen. Ihren Höhepunkt erreicht die Widerstandskraft des Knochens im Alter von 30 Jahren, und von da an sinkt sie bis zum Greisenalter auf die Hälfte herab.

Letzte Nachrichten.

× **M. Beograd, 23. Juli.** Gestern vormittags von halb 11 Uhr bis 13 Uhr hat der Ministerrat seine Sitzung abgehalten, in der über die Anschaffungen auf Rechnung der Reparationen und über die Lieferungen für das Kriegs- und Marineministerium beraten wurde. Man besprach die Art, wie diese Lieferungen durchgeführt werden sollen: Es sollen gleichzeitig drei Angebote unterbreitet werden, von denen dasjenige angenommen wird, welches am günstigsten ist. Man verhandelt weiters über die innere Situation, speziell über Radiz. Die Regierungsmitglieder haben sich geeinigt, in dieser Hinsicht irgendwelche Neuerungen zu machen.

× **M. Beograd, 23. Juli.** Ueber Vorschlag der vierten Armeebehörde in Zagreb hat der Kriegsminister beschlossen, die Frist für die Anmeldung von Deserteuren auf Grund des Amnestiegesetzes auf weitere vier Monate zu verlängern. Dieser Beschluß bezieht sich bloß auf die Soldaten aus dem Primorje.

× **M. Beograd, 23. Juli.** Der Postrat beim Post- und Telegraphenministerium hat gestern über den italienischen Entwurf bezüglich des Post- und Telegraphenverkehrs zwischen unserem Königreiche und Italien diskutiert. Eine besonders lange Diskussion wurde über die Legung von Kabeln vom Adriafur nach Italien geführt. Wenn dieses Projekt im Rate durchberaten sein wird, wird es dem Ministerrat unterbreitet werden und wird sodann samt den Beschlüssen des Ministerrates dem Inspektor Milan Popovic nach Rom zwecks endgültiger Behandlung dieses Arrangements gesendet werden.

× **M. Beograd, 23. Juli.** Wie man erfährt, wird unser Königreich und Albanien den Vertrag von Lausanne wegen der finanziellen Bestimmungen nicht unterzeichnen.

Börse.

× **Zürich, 23. Juli. (Eigenbericht).** Schlussbörsen: Paris 33.27, Beograd 6., London 25.82, Berlin 0.0016, Prag 16.90, Mailand 24.50, Newyork 531, Wien 0.00795, gest. Krone 0.0080, Budapest 0.055, Warschau 0.037.

× **Zagreb, 23. Juli.** Schlussbörsen: Paris 5.55—5.60, Zürich 1672.5—1680, London 434—435, Berlin 0.265—0.28, Wien 0.1320—0.1330, Prag 283—283.75, Mailand 410—412.5, Newyork 94—94.5, Budapest 0.65—0.65.

Eingelendet.

× **Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.**

Es verbreiten sich die Gerüchte, daß ich die Arretierung des H. Wallisch verursacht habe.

Das entspricht nicht der Wahrheit, sondern ist eine gemeine Verleumdung.

Ich werde jeden, der die Verleumdung verbreitet, gerichtlich belangen.

Studenci, 22. Juli 1923.

6249

Nahtigol

Aus aller Welt.

Sind die modernen Griechen die Nachkommen der alten? Das heutige Griechenland nimmt noch immer den verklärten Glanz eines wundervollen Lichtes und einer erhabenen Kunst, deren Trümmer Zeugen sind von einer nie wieder erreichten Höhezeit des Schönen. Diese Herrlichkeiten werden uns in trefflichen Abbildungen in dem von Ernst Reisinger im Insel-Verlag, Leipzig, herausgegebenen Werk „Griechenland“ vorgeführt. Diese Bilder begleitet ein Text, in dem der Herausgeber eine Geschichte der „Entdeckung“ Griechenlands in der neueren Zeit gibt und hervorragende Schilderungen deutscher Reisender zusammenstellt. Sind nun aber die heutigen Bewohner Griechenlands wirklich die Nachkommen der alten Hellenen, die berechtigten Träger jener Kultur, auf die sie so stolz sind? Diese Frage behandelt der berühmte Kenner, Prof. August Heisenberg, in einem in dem Werk wiedergegebenen Aufsatz. Als der tapfere Befreiungskämpfer der Griechen vor 100 Jahren die Begeisterung für dieses Volk aus höchster Entslamtheit hatte, da trat ein vortrefflicher Kenner des Orients, Jakob Philipp Fallmerayer, plötzlich mit der Behauptung hervor, daß „nicht ein Tropfen echten und ungemischten Hellenenblutes in den Adern der christlichen Bevölkerung des heutigen Griechenlands fließt“; sie seien Nachkommen der Slaven und Albaner. Diese Anschauung hat sich dann festgesetzt

und ist auch heute noch in den Kreisen der Gebildeten verbreitet. Aber gerade die deutsche Forschung hat nachgewiesen, daß diese Behauptung unhaltbar ist. Gewiß kann von einer Reinheit der Rasse bei den heutigen Griechen ebenso wenig die Rede sein wie bei einem anderen Volk Europas. Aber die Slawenstämme, die vor allem das flache Land besetzten, sind im Laufe der Jahrhunderte vollständig vom Griechentum aufgesogen worden und haben die griechische Sprache und griechisches Empfinden angenommen. So wurde dem Griechentum ein starker Strom slawischen Blutes beigemischt; aber es hat seine Ueberlegenheit behauptet und die alten nationalen Anschauungen in Glaube, Sitte und Sprache sicher bewahrt. Ebenfalls haben die Albaner, die mit dem 14. Jahrhundert ihre Berge verlassen und in die fruchtbaren Fluren von Thessalien, Mittelgriechenland und des Peloponnes einwanderten, die griechische Eigenart irgendwie veränderten können; auch sie unterlagen dem fruchtbarsten Einfluß des Hellenentums. Vollkommen freigehalten hat sich die griechische Rasse von der Verbindung mit den Türken, da der verschiedene Glaube ein unübersteigliches Hindernis bildete. „Trotz aller physiologischen Veränderungen“, sagt Heisenberg, „wird man im heutigen Volke durchaus die Züge der Griechen vergangener Zeiten wiedererkennen. In der geistigen und politischen Kultur kann man viele Uebereinstimmungen mit dem klassischen Altertum finden.“

Das fahrende Bett. Ein neuer Stern ist am Erfindershimmel Amerikas aufgetaucht, dem sich alle Blicke zuwenden. S. L. Doherty scheint ein würdiger Nachfolger Edisons werden zu wollen. Auf dem Dach eines New Yorker Wolkenkratzers hat er sich eine Wohnung eingerichtet, die zugleich Laboratorium und Erholungsstätte ist. Hier steht sein berühmtes fahrendes Bett, eine Erfindung, die vor allem mit dazu beitrug, seinen Namen bekannt und populär zu machen. Dieses „Automobilbett“, wie Doherty es nennt, steht auf Schienen und ist an der Rückwand mit elektrischer Beleuchtung versehen. Ein kleines, mit Druckknöpfen ausgestattetes Kästchen, das man auf die Bettdecke legen kann, ist durch ein Kabel mit dem Bett verbunden. Drückt man auf einen der Knöpfe, so öffnen sich die Türen des Häuschens, drückt man auf den zweiten, so fährt das Bett hinaus auf die Plattform des Wolkenkratzers, wo den Ruhenden frische Luft empfängt und wo sich ein herrlicher Ausblick über die Stadt, den Hafen von New York und das Meer eröffnet. Ein weiterer Druck: eine Bibliothek kommt an das Bett. Noch ein Druck: das Telefon erscheint. Durch Betätigung anderer Knöpfe wird bewirkt, daß das Bett zurückfährt, daß sich die Fenster des Häuschens öffnen und schließen, daß ein drahtloser Empfangsapparat in Tätigkeit tritt, aus dem Wetterbericht und sonstige Nachrichten ertönen usw. Dieses wunderbare Bett, so sehr es auch zur Verbreitung von Dohertys Ruf beitrug, ist aber durchaus nicht die wichtigste Erfindung des neuen

Edison. Er hat in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht weniger als 150 Patente genommen. Darunter befindet sich eine ganze Anzahl, denen eine hohe Bedeutung zukommt. So hat vor allem sein Ofen eine große Verbreitung in den Vereinigten Staaten erlangt, in dem sich jeder Brennstoff mit höchstem Wirkungsgrad verbrennen läßt. Dann erfand er den „Elektrischen Diener“, eine Zusammenstellung von elektrischen Einrichtungen für häusliche Arbeiten, durch die das Halten eines Dieners oder Dienstmädchens unnötig wird. Als er eines Tages zufall, wie nach einem Schneesturm mit Hilfe von Pferden, Wagen, Autos und zahlreichen Hilfskräften der Schnee weggeräumt wurde, entstand in seinem Kopf der Plan zu einer Maschine, die man einfach durch die Straßen fährt. Sie nimmt den Schnee auf und preßt ihn zu Bricks zusammen, die nur sehr wenig Raum wegnehmen, so daß mit einer einzigen derartigen Maschine ganze Straßen schneefrei gemacht werden können.

Industriefordner.

sind die besten! 6004 Alleinverkauf: Ant. Rud. Legat, Maribor slovenska ulica 7. Telefon 100.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Verleihungsbücher, „In- und Aus“, Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100. 10068

Dinar 100.000.— auf 1 stockhohes Haus ersten Stg. gesucht. Offerte unter „Haus“ an die Verwaltung. 6169

Tüchtige Wäscherin sucht Posen, geht auch ins Haus. Anfragen an die Verm. 6236

6 bis 7 bessere Kostherren werden aufgenommen. Adr. in der Verwaltung. 6065

Realitäten

Haus, geeignet für eine Gemischtwarenhandlung, 5 Zimmer, 2 Küchen, Garten, Schweinehof, schöne Weinhefen, 1 Joch Feld ist zu verkaufen. Na Obrezju 39, Studenci bei Mariboru. 6170

Zu kaufen gesucht

Handwagen für ca. 400 Kilogr. wird neu oder gebraucht gekauft. Angebote unt. „Guter Zustand“ an die Verm. 6228

Schönes Zinshaus in Maribor zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „A. B.“ an die Publikańska kreditna banka podružnica Maribor. 6230

Schlafzimm. Bett mit Einfaß und Nachttisch, Kasten, Tisch, Esseln und Kinderwagen. Barbarska ulica 5, Tür 15. 6233

Zu verkaufen

Versenden Postpakete franco überall: 1 Flasche feinsten Mediginal-Rognat, 1 Gl. hol. Likör „Lebert“, 1 Gl. Cognac, 1 Gl. Triple sec. Alles zusammen bekommen Sie um 252 Din. Smelat u. Cie., Maribor. 5712

Die schönsten Hemden, Kravatten, Strümpfe und sonstige Modewaren kaufen Sie zu günstigen Preisen im Modengeschäft B. Veselinski u. Co., Maribor, Slovenska ulica 26. 5774

Wag zu verkaufen. Razlagova ulica 26. 6116

Großer Vlieschschrank, hartes Holz, Anfr. Verm. 6130
Eichenholz, trocken 85, 50, 100, 130 Millimeter stark, circa ein Waggon billig abzugeben. Tischlerei, Koroska cesta 46. 6168

Komplettes Schlafzimmer, hartes Holz, Kücheneinrichtung, Tisch und Stühle, sowie zwei Sparherde aus Guss Eisen, ein Schubladenkasten sowie Verschließene wegen Ueberflutung sehr preiswert. Anfragen in der Kaserne „Kralja Petra“ (Radetzkagasse), Zimmer 90. 6186

Garnitur aus 8 Stüd, ev. auch für Wartezimmer, 1 Garnitur aus 4 Stüd und Bilder zu verkaufen. Ansuchen ab Montag von 9 bis 11 Uhr. Pristanjska ul. (Vendgasse) Nr. 8. 6196

Junge reinrassige Wolfshunde mit Stammbaum veräußlich. Anfr. Verm. 6214

Herrn- u. Damenjahrsrad, fast neu, zu verkaufen. Preis 18.000 Kronen. Meljska cesta 31. 6215

3 Monate alter Wolfshund und -hündin abzugeben. Prešernova ulica 6. 6229

Küchengeräte, Heugabeln, Bierflaschen, Bücher, Zeitungen, Seifen, Saftpresse Lampen, Blumentisch, Bodentram, Spielkasschen, Dehm, Francisstanska ulica 13. 6227

Drei Weinfässer zu je 100 Liter zu verkaufen. Pobrezje, Cantarjeva ulica 10. 6235

Alle Zimmereneinrichtung wegen Abreise billig veräußlich. Anfr. in der Verm. 6226

Stuhlflügel, Stoffvorhänge, alte Wanduhr, antike Teeschalen, Kleider für 10- bis 11jährige Mädchen, starke, leberne, große Reisetasche, unzerbrechliche Puppen, Herrenmähnekleiden zu verkaufen. Trnjskega trg 5, 2. St. rechts. 6246

Guterhaltene Nähmaschine billig zu verkaufen. Anfr. Slovenska ulica 8 im Hof. 6244

Zwei weiche Betten samt Nachtkästchen 600 Din., einzelne weiche Betten 140 Din., weiche Kasten 80 Din., Schubladen 140 Din., Tisch 80 Din., Küchenschrank 15 Din., Küchenuhr 50 Din., Speiselaß 90 Din., 8 Kilo geschliffene Bettfedern, das Kilo 40 Din., Strohhack, gefüllt 80 Din., Matratzen und Verschleißene. Anfr. Rotovzki trg 8, 1. St. l. 6245

Neue Rosenkartoffel, Zwiebel! Versende täglich jedes Quantum neue Kartoffel, Zwiebel, Gurken, Samen-Beiden und Butter-schmalz, Kürbiskernöl zum billigsten Tagespreis. Oskar Maric, Ptuj. Tel. 33. 6240

Benzinmotor mit Preisfage, für Holzschneiden, und außerdem Hausmühle für Getreide zu verkaufen. Histrica ob Dravji, Villa Drobac. 6241

Ein Winter, 2 neue Ehebetten, m. Nachtkästchen, wegen Ueberflutung sehr billig. Anfr. täglich von 9 bis 16 Uhr in Studenci, Aleksandrova cesta 48. 6226
Fast neues Strapazrad Meljska cesta 13, Steiner. 6238

Zu vermieten

Herrliche Wohnung mit 3 Zimmern, Bade- und Dienstboten-zimmer im 3. Stock am Park wird gegen ebensolche im Park zu tauschen gesucht. Unter Stadtpart „100“ 6154

Neu möbliertes Zimmer mit elektr. Beleuchtung und Verpflegung im Parkviertel an 2 Personen zu vergeben. Adresse in der Verwaltung. 6172

Gute Einfamilienhaus in der Stadt zur dauernden Bewohnung demjenigen, der mit 25.000 Dinar auf kurze Zeit gegen Sicherstellung und Zins leih. Offerte unter „Heim“ an die Verwaltung. 6248

Möblierte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Badezimmer, sofort zu vergeben. Adr. Verm. 6239

Zu mieten gesucht

Ein möbliertes Zimmer, separierter Eingang, Licht, groß, zahlte 400 Din. monatlich. Anträge an F. Ravur, Dravska ulica 4. 6173

Stellengesuche

Pensionierter Steueramtsbeamte sucht Nebenbeschäftigung. Zuschr. unter „Dienstfreig.“ an die Verwaltung. 6247

Offene Stellen

2 Tapeziererlehrlinge werden sofort aufgenommen bei Ivan Mandl, Slovenska ulica 8. 6045
Suche perfekte Köchin, 30 bis 40 Jahre alt. Eintritt sofort. Anträge sind zu richten an Handelskammer Mirko Janes, Belika Gorica. 6120

Junger Praktikant mit Bürger-schulbildung wird f. eine Kanzlei aufgenommen. Briefe unter „Glück“ an die Verm. 6234

Geprüfter, verlässlicher Maschinenwärter und Heizer findet dauernden Posten in der Tobarna mizarstvi izdelov. Vinarška ul. 29, Maribor. 6155

Ein tüchtiger Wirtschaftler mit ökonomischer Vorbildung wird für eine mittlere Wirtschaft nahe Maribor gesucht. Bevorzugt wird Spezialist in Weingartenanlage. Offerte und Zeugnisabschriften unter „Wirtschaftler“ an die Verm. 6124

Gefunden - Verloren

Graues Kindermantel mit weichem Kragen Freitag nachmittags Tomšičev brevorob bis zum Stadtpart. Abzugeben Tattenbachova ulica 27, 2. St. 6224

Korrespondenz

Vermittlung, vornehmste Eheanbahnung. Prospekt gegen Rückporto vom Verlag S. Kunath, Graz, Jatomingasse 38. 5519

Professionist (Witwer), in den 50er Jahren, sucht Lebensgefährtin mit Ausbittung. Adresse unter „Kinderliebend“ an die Verwaltung. 6232

Magazin

in der Nähe des Glavni trg gesucht.
Pachtzins wird jährlich auf Wunsch auch für mehrere Jahre voraus bezahlt. Anträge an „Postfach 34“ Maribor. 6066

BRENNEREILEITER

wird für eine Spiritusfabrik mit Raffinerie gesucht. Bedingungen: Mehrjährige Praxis im Diffusionsverfahren und harkemeheligen Rohmaterialien - Verarbeitung. Offerte mit Gehaltsanfrage an das Annoncenbüro „Publik“ Sindolka, Strojmagarova ulica 3. 6084

Mit 50 000 Dinar

wünsche mitläufige Dauerbeteiligung bei reellem Unternehmen. Spezerei- oder Lebensmittelbranche bevorzugt! Würde auch nehmbar die Erzeugung zweier Massenartikel einrichten. Zuschriften unter „Tüchtig 50.000“ an die Verm. 6242

Eine Köchin

ein Stubenmädchen und ein Kutscher zu zwei Pferden, Last und Parade, der alle Arbeiten im Weinarten versteht, wird gesucht. Gefl. Anträge an Mr. Krešimir Hajdić, Kostajnica, Kroatien. 6187

Kurz-, Wirk- u. Galanteriewaren nur En gros 4400
Gaspari & Faninger
Maribor, Aleksandrova c. 55.

Trockene Schwämme
5120
kauft zu den höchsten Tagespreisen und bietet um bemesserte Offerte die Firma Sirc-Rant, Kranj.

Kurse für MASCHINENSCHREIBEN.
BEGINN TÄGLICH, Einschreibungen in der Privat-Lehranstalt Legat Maribor, Vrazova ulica 4 gegenüber der Narodna banka und im Schreibmaschinen-Geschäft Legat, Maribor, Slovenska ulica Nr. 7, Telefon 100.
TAGES- UND ABENDKURSE. 5800

Maschinen-Ingenieur

Für eine große Industriegeellschaft wird für leiten-Stellung gesucht ein erfahrener Maschinen-Ingenieur, der auf dem Gebiete des Maschinenbaues und Eisenkonstruktion bereits tätig war, gute Beziehungen im Lande hat und neben den Landes-sprachen auch die deutsche Sprache vollständig beherrscht. Offerte unter „Maschineningenieur“ an die Verwaltung des Blattes. 6133

Dem wohlverdienten Großindustriellen, Holzhändler und Gastwirt Herrn Jakob Novak in St. Lorenzen ein herzliches Profit zum Namensfeste.
Soch dir Tadel, sollst noch viele Jahre in der Dampf-mühle zappeln.
Soll a Idee, bin in der Näh.
6243

wird im Hotel „UNION“ Ljubljana aufgenommen. Anträge sind an K. Rist zu richten. 6237